

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dieser letzten Worte mild und nichts weniger als drohend gewesen sei, machte er doch auf Bismarck einen sehr tiefen Eindruck. Er blieb dabei, Deutschland habe sich überhaupt nur aus Gefälligkeit für Rußland auf die ganze orientalische Frage eingelassen. Russische Drohungen in der Presse oder gar aus dem Munde des Kaisers Alexander könnten Deutschland nötigen, diese Unparteilichkeit zwischen beiden Nachbarn aufzugeben, aber gewiß nicht zu Gunsten der drohenden Seite¹. Der Kanzler ließ den Schweinitzchen Bericht dem Kaiser vorlegen und ihn auf die Folgen vorsichtig aufmerksam machen, die bei der großen Undankbarkeit Rußlands ein Thronwechsel in Rußland für Deutschland haben würde. Die Beziehungen zu Österreich und England müßten daher sehr schonend behandelt werden. Wir könnten uns nach den Erfahrungen seit 1875 unmöglich so weit für Rußland engagieren, daß es nachher nur von seinem Belieben abhängen würde, uns vollständig in Europa zu isolieren. Kaiser Wilhelm sollte aber nicht den Eindruck gewinnen, als beabsichtige Bismarck eine plötzliche Wendung der deutschen Politik².

An dem gleichen 15. August 1879, an dem Bismarck diese Weisungen von Kissingen nach Berlin gehen ließ, schrieb der Zar einen Brief an Kaiser Wilhelm I., der für die Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen eine ausschlaggebende Bedeutung gewinnen sollte³. Dieses Schreiben steigerte Bismarcks Besorgnisse aufs äußerste. Der Zar beklagte sich über die russenfeindliche Haltung der deutschen Diplomatie, die mit allen Freundschaftstraditionen der beiden Mächte in vollstem Widerspruche stehe. Deutschland unterstütze überall die Österreicher. Ein solches Verhalten könne traurige Folgen zeitigen und die Nationen gegeneinander aufbringen, wie es die Presse der beiden Länder bereits zu tun beginne. Ein Interesse Deutschlands, dasjenige Rußlands zu opfern, könne er nicht anerkennen und erinnerte wiederum an die russischerseits Deutschland 1870 geleisteten Dienste. „Ich würde mir nicht erlaubt haben, Sie daran zu erinnern, aber die Dinge nehmen eine zu ernste Wendung, als daß ich Ihnen die Befürchtungen verhehlen dürfte, die mich erfüllen, und deren Folgen für unsere beiden Länder unheilvoll werden könnten. Möge Gott uns davor bewahren und Sie erleuchten.“

Dieser Brief bildete zweifellos eine ausdrückliche Bestätigung der Eindrücke, über die der Botschafter v. Schweinitz am 8. August berichtet hatte⁴. Bismarck war durch seinen Wortlaut stark betroffen. Kaiser Wilhelm hatte den Brief nach Gastein geschickt, wo Bis-

¹ Gr. Pol. Nr. 444.

² Gr. Pol. Nr. 445.

³ Gr. Pol. Nr. 446.

⁴ Siehe o. S. 54 (Gr. Pol. Nr. 443).